

Auf der Flucht ein Text Adventure

Autorin: Mariëlle van Toor
(Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, Jahresaktionsgruppe 2015)

Jahresaktion 2015

Gast » Freundschaft
Für Menschen auf der Flucht!



deutsche pfadfinderschaft sankt georg

 **dpsg**



Anleitung

Schön, dass Du dieses Text Adventure gefunden hast! Diese Gruppenstundenmethode ist im Rahmen von „Gast»Freundschaft für Menschen auf der Flucht“, der Jahresaktion 2015 der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, entstanden. Dieser Text ist darauf ausgelegt, Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren, also Wölflinge und Jungpfadfinder, innerhalb einer Gruppenstunde an das Thema „Flucht und Vertreibung“ heranzuführen. Und das beste daran, es ist nicht irgendeine Geschichte – es ist Deine! Du spielst die Hauptrolle – oder jedes einzelne deiner Gruppenkinder!

Wie funktioniert das Text Adventure?

Es ist ganz leicht: Das Abenteuer beginnt an einem Tag wie jedem anderen – dachtest Du! Denn plötzlich ändert sich alles, und Du musst erleben, wie Dir Deine Heimat keine Sicherheit mehr bietet: Du musst fliehen! Doch wohin? Und was passiert auf einer Flucht eigentlich? Am Ende jedes Kapitels musst Du Dich für eine Handlungsweise entscheiden, und diese Entscheidung wird Dich zu einer neuen Seite, und einem neuen Erlebnis leiten. Aber überlege gut, denn nicht jeder Weg führt Dich in Sicherheit!

Wenn Ihr das Spiel in der Gruppe spielt, könnt Ihr nach jedem Kapitel diskutieren:

Wie möchtet Ihr Euch als Gruppe entscheiden? Ihr könnt gemeinsam abwägen und auf diese Weise selbst erfahren, wie schwierig es ist, die „richtige“ Entscheidung zu treffen.

Ein Tag wie jeder andere?

Was für ein schöner Tag! Es hat heute ausnahmsweise nicht geregnet, die Sonne scheint auf die Dächer der Häuser und Hütten, und über der staubigen Straße flimmert die Hitze. Nach der Schule warst Du kurz zu Hause, um Deine Fußballschuhe zu holen. Deine Eltern hätten Dich am liebsten gar nicht gehen lassen. Dann haben sie es aber doch erlaubt und gesagt, dass Du unbedingt vor dem Abendessen wieder daheim sein sollst. Das ist Dir egal. Den ganzen langen Tag hast Du Dich auf das Fußballspiel mit Deinen Freunden gefreut, und Du wirst bestimmt nicht vor Spielende nach Hause gehen. Was es heute wohl zum Abendessen gibt? Zur Sicherheit hast Du noch ein paar Nüsse und eine Mango aus der Küche stibitzt. Jedenfalls bist Du jetzt unterwegs, mit Deinem Proviant im Sportbeutel und dem alten Lederball unter dem Arm. Dein Vater hat ihn am Wochenende noch für Dich aufgepumpt, und nun kann man wieder prima damit dribbeln. Du bist spät dran, und weil Euer liebster Bolzplatz ganze zehn Blocks entfernt ist, fängst Du zu schonmal an zu joggen. So kannst Du Dir sogar das Aufwärmen sparen.

Du läufst die Straßen entlang und überlegst, wie die Mannschaften heute wohl aufgeteilt werden. Hoffentlich kommst Du heute mit Samir in die Mannschaft, denn er ist der älteste und größte Junge in Deinem Freundeskreis, und der mit Abstand beste Torwart. Wenn ein Ball zu halten ist, wird Samir ihn halten. Aber dafür kann niemand so gut Haken schlagen wie Du. Darauf bist Du stolz, und fängst an zu grinsen, als der Bolzplatz gerade in Sicht kommt.

Das Spiel beginnt

Anpfeiff im Schatten der Bäume. Der Platz hat keine Außenlinien, keine wirklichen Tore. Bei jedem Spiel gibt es mindestens einen Streit darum, ob ein Ball im Aus war oder nicht, aber am Ende haben alle ihren Spaß. Darum geht es. Und ums Gewinnen.

Du läufst außen und behältst beide Teams im Auge. Einer Deiner Mitspieler angelt einem Gegner den Ball vom Fuß und stürmt nach vorne, Du nebenher. Du bekommst den Ball zugespielt, flitzt zwischen zwei anderen hindurch und servierst einem der Stürmer eine Flanke. Ein paar kleinere Kinder am Spielfeldrand beginnen zu jauchzen, aber der Ball geht weit am Tor vorbei. Doch Ihr dreht gerade erst auf!

Nach dem Spiel machst Du die Augen kurz zu und lehnst Dich gegen den Baum, der Dir wunderbar kühlen Schatten spendet. Du freust Dich, denn Deine Mannschaft hat mit zwei zu eins gewonnen! Es ist immer noch fürchterlich heiß, und das, obwohl die Sonne schon fast untergeht. Über Dir, hoch oben in der Baumkrone, sitzen Zikaden und zirpen laut und unaufhörlich. Irgendwo weit weg hört man Lärm, und das Hupen von Autos. Der Lärm verstummt nicht. Er kommt näher. Was da wohl los ist? Ist heute denn schon wieder eine Parade? Alle schauen sich mit fragenden Gesichtern um. Plötzlich hallt ein Schrei durch die Straßen, Menschen rufen Unverständliches. Der Lärm wird immer lauter. Als Ihr Schüsse hört, und Menschen über die Straße rennen, weg von dem Lärm, rutscht Dir das Herz in die Hose. Was ist da bloß los? Auch Deine Freunde sehen ein wenig ängstlich aus, das Spiel ist vergessen. Jonathan verabschiedet sich schnell, schnappt sich seinen kleinen Bruder und läuft nach Hause.

Wofür entscheidest Du Dich?

- Willst Du so schnell es geht nach Hause laufen? Gehe weiter zu Seite 4.
- Du bist nicht sicher, ob Du alleine durch die Stadt laufen möchtest.
Wenn Du lieber bei Deinen Freunden bleiben willst, schau schnell nach auf Seite 5.

Schnell nach Hause

Du fühlst Dich ganz schlecht, so, als ob Du Deine Freunde im Stich gelassen hättest. Aber Du weißt, dass es die klügere Entscheidung war, nach Hause zu laufen. Die meisten Kinder wohnen weiter weg als Du, und haben sich entschlossen, sich gemeinsam zu verstecken und abzuwarten, statt alleine durch die Straßen zu laufen. Aber Du hast Glück, und Dein Heimweg bringt Dich fort von dem Lärm und den Schüssen. Nur noch zwei Blocks. Auch andere Menschen laufen in Deine Richtung, aber Du kennst keinen davon. Dein Herz rast, und Du bekommst Seitenstechen, aber Du bleibst nicht stehen. Da vorne steht der klapprige Truck von Euren Nachbarn. Schon kannst Du auch die Schaukel sehen, die schief an einem Baum hängt.

Die Tür steht offen, und erst hier bleibst Du stehen. In der Küche ist niemand. Wollte Deine Mutter nicht Abendessen machen? Es beginnt zu dämmern, und bald wird es dunkel sein. Aber auch in den anderen Räumen ist niemand. Du rufst nach Deiner Mutter, Deinem Vater, Deinen Schwestern. Keine Antwort.

Plötzlich wächst da ein großer Klumpen Angst in Deiner Brust. Was ist bloß los da draußen? Ist das Krieg? Sind die anderen ohne Dich fortgegangen? Du schluckst schwer, und versuchst Dich ein wenig zu beruhigen. Vielleicht benimmst Du Dich auch gerade wie eine Memme, alles ist in Ordnung und Deine Familie ist nur kurz zu den Nachbarn gegangen? Du zögerst.

Wie möchtest Du jetzt vorgehen?

- Deine Familie kommt bestimmt gleich wieder, und dann könnt Ihr alles gemeinsam besprechen. Wenn Du zuhause warten möchtest, lies weiter auf Seite 6.
- Du gibst es ungern zu, aber Du hast Angst, und nichts ist schlimmer, als alleine zu Hause zu bleiben. Zurück zu Deinen Freunden kommst Du auf Seite 7.
- Warum bist Du nicht eher auf die Idee gekommen! Deine Familie ist bestimmt zu Onkel Joaquim gegangen. Um ihnen zu folgen, blättere weiter zu Seite 7.

Die Gruppe zerfällt

Die meisten der Kinder, die ein wenig weiter weg wohnen, bleiben mit Dir auf dem Fußballplatz. Da der Lärm und die Schüsse aber immer näher kommen, beschließt Ihr, gemeinsam einen Eurer geheimen Lieblingsorte aufzusuchen. Schnell packt Ihr Eure Sachen zusammen, und versteckt Euch in dem verriegelten alten Hinterhof. Da sonst keiner den Hinterhof kennt, habt Ihr dort ein paar Vorräte gelagert. Sogar eine Flasche Limonade ist noch da. Ihr gebt die Flasche herum, während Ihr schweigend und lauschend zwischen den alten Mauern sitzt. Die Schüsse und Schreie sind jetzt ganz nah. Keiner traut sich, auch nur den leisesten Ton von sich zu geben. Eines der jüngeren Kinder beginnt zu zittern und zu weinen, und Du legst ihm die Hand auf den Kopf. Still drückst Du es an Dich, als eine Explosion in der Ferne erschallt. Steven, einer der älteren Jungs, schleicht sich zum Ausguck und berichtet, dass bewaffnete Männer mit Trucks durch die Stadt fahren.

Ängstliche Blicke. Du bekommst es selbst mit der Angst zu tun. Warum bist Du nicht gleich nach Hause gelaufen, fragst Du Dich? Als ein wenig Ruhe in den umgebenden Straßen aufkommt, wollen die meisten der Kinder nach Hause. Dir geht es ähnlich. Ihr verabschiedet Euch, und Du hast ein ganz komisches Gefühl dabei. Ob Ihr nochmal gemeinsam Fußball spielen werdet? So schnell es geht, verlasst Ihr gemeinsam das Versteck und Du läufst durch die kleinsten Nebenstraßen Richtung Zuhause. Daheim angekommen, stellst Du mit Erschrecken fest, dass niemand hier ist. Du rufst nach Deiner Mutter, Deinem Vater, Deinen Schwestern. Keine Antwort. Plötzlich wächst da ein großer Klumpen Angst in Deiner Brust. Was ist bloß los da draußen? Ist das Krieg? Sind die anderen ohne Dich fortgegangen? Du schluckst schwer, und versuchst Dich ein wenig zu beruhigen. Vielleicht benimmst Du Dich auch gerade wie eine Memme, alles ist in Ordnung und Deine Familie ist nur kurz zu den Nachbarn gegangen? Du zögerst.

Wie möchtest Du jetzt vorgehen?

- Deine Familie kommt bestimmt gleich wieder, und dann könnt Ihr alles gemeinsam besprechen. Wenn Du zuhause warten möchtest, lies weiter auf Seite 6.
- Warum bist Du nicht eher auf die Idee gekommen! Deine Familie ist bestimmt zu Onkel Joaquim gegangen. Um ihnen zu folgen, blättere weiter zu Seite 7.

Das lange Warten

Du entscheidest Dich zu bleiben, aber die Unruhe lässt Dich nicht los. In der Küche machst Du Dir etwas zu Essen, aber es will Dir nicht recht schmecken, also schaust Du noch einmal in allen Zimmern nach. Nichts. Kein Hinweis, wo Deine Familie abgeblieben ist. Von draußen hört man immer noch Schüsse. Du legst Dich auf Dein Bett und versuchst, Dich zu beruhigen. Jetzt erst wird Dir klar, wie schnell Dein Herz schlägt. Als es draußen ganz langsam ein wenig ruhiger wird, kommst Du selbst ein wenig zur Ruhe. Hoffentlich gibt es für all das eine einfache Erklärung...

Bist Du etwa kurzzeitig eingeschlafen? Du weißt nicht recht, aber es kommt Dir so vor, als wäre kein Lärm mehr zu hören. Du schaust aus dem Fenster. Im Westen siehst Du einen orangefarbenen Schein über der Stadt. Vielleicht brennt es ja irgendwo. Es gibt immer noch keine Spur von Deiner Familie, aber jetzt hältst Du es hier nicht mehr aus. Vor allem nicht alleine. Du beschließt, Dich jetzt gleich auf den Weg zu machen. Hauptsache, Du bekommst ein paar vertraute Menschen zu Gesicht.

Wo möchtest Du jetzt hin?

- Hoffentlich sind Deine Freunde noch am Fußballplatz! Schnell noch ein paar Sachen packen und weiter zu Seite 7.
- Du hoffst inständig, dass Deine Familie zu Onkel Joaquim gegangen ist. Dein Weg geht weiter auf Seite 7.

Ungepackte Taschen

Du willst eben zur Tür hinaus, als Dir einfällt, dass Du vielleicht erstmal nicht wiederkommst. Solltest Du nicht lieber ein paar Sachen mitnehmen, nur für den Fall? Du schnappst Dir Deinen Beutel und läufst zurück ins Schlafzimmer. Schnell hast Du ein paar Spielzeuge sowie Dein liebstes Buch gefunden und hineingestopft. Von denen könntest Du Dich niemals trennen, komme, was da wolle. Leider ist kaum noch Platz im Beutel, und ein paar wichtige Sachen möchtest Du auch noch mitnehmen. Draußen ist es fast schon dunkel, vielleicht solltest Du die Taschenlampe holen. Oder doch lieber etwas zu Essen mitnehmen? Seit dem Mittagessen gab es nichts mehr, und so langsam hast Du doch Hunger. Wenn das jetzt aber wirklich Krieg sein sollte, musst Du ja vielleicht sogar aus der Stadt fliehen. Dein Vater hat in seinem Schrank eine Landkarte, dazu vielleicht noch Deine Schulzeugnisse? Oh, und Geld ist immer gut! Zum Glück weißt nur Du, wo Du Deine Spardose versteckt hast. Es passen allerdings nur noch zwei Dinge in Deinen Beutel! Was nimmst Du mit? Aber überlege gut, denn vielleicht kannst Du nicht mehr zurück!

Du verstaust die letzten beiden Gegenstände in Deinem Beutel. Fast geht er schon nicht mehr zu, aber es passt. Jetzt aber schnell fort von hier! Wohin wolltest Du nochmal?

- Wenn Du auf dem Weg zurück zu Deinen Freunden auf dem Fußballplatz warst, schau schnell auf Seite 8.
- Du wolltest zu Deinem Onkel Joaquim? Seite 9 bringt Dich dorthin!

Anmerkung: Überlege gut, denn vielleicht kannst Du nicht mehr zurück! Schreibe Dir auf, welche Gegenstände Du eingepackt hast, damit Du das auf Deiner Reise nicht vergisst.

Wieder zurück

Als Du das Haus endlich verlässt, ist es schon völlig dunkel geworden. Der Lärm hat nachgelassen, und seit einer Weile waren keine Schüsse mehr zu hören, aber dennoch wird Dir ganz mulmig. Dein Herz schlägt Dir bis zum Halse, als Du die Hauptstraße überquerst und schnell in einer der kleineren Gassen verschwindest. Auf diese Weise ist der Weg zum Fußballplatz ein wenig länger, aber so fühlst Du Dich sicherer. Diesmal rennst Du nicht, und so dauert es mehr als eine Viertelstunde, bis Du endlich dort ankommst. Unterwegs hast Du niemanden gesehen, aber das hat Dich noch nervöser gemacht. Umso schlimmer, als Dir klar wird, dass auch auf dem Fußballplatz niemand mehr ist. Da sind einige fremde und ängstliche Menschen, aber weit und breit ist kein bekanntes Gesicht zu sehen. Plötzlich fühlst Du Dich sehr alleine.

Was sollst Du jetzt tun?

- Willst Du es auf Dich nehmen, alleine zu fliehen? Dann mache ich Dich auf den Weg zu Seite 14.
- Auch vom Fußballplatz ist es nicht weit zu Onkel Joaquim. Wenn Du schnell dorthin laufen möchtest, siehe nach auf Seite 9.

Der Weg zu Onkel Joaquim

Dich trennt nur ein halber Kilometer von Deinem Ziel, und der Gedanke ermutigt Dich ein wenig. Du schaust Dich nochmal um, dann tauchst Du in eine der unbeleuchteten Gassen ab. Als Du um eine Ecke biegest, riechst Du Rauch. Unmerklich beginnst Du, schneller und schneller zu laufen. Du spähist um eine Straßenecke und entdeckst einen Truck. Darauf siehst Du zwei Männer mit Gewehren. Panik kommt in Dir hoch, und Du drückst Dich an die Hauswand, damit Dich ja niemand sieht. Langsam kommt der Truck näher, aber sie entdecken Dich nicht. Nach einer Ewigkeit verschwindet das Motorengeräusch in der Ferne. Du bleibst noch ein paar Minuten in Deinem Versteck, ehe Du weiter gehst. Anschließend begegnet Dir niemand mehr, bis Du vor der Haustür Deines Onkels stehst. Als Du klopfst, hörst Du sofort Geräusche von innen. Du rufst leise nach Onkel Joaquim, damit er weiß, wer vor der Türe steht. Er öffnet die Tür und zieht Dich schnell herein. Das alte Radio läuft, und sie sagen tatsächlich etwas von Krieg. Bürgerkrieg. Was soll jetzt nur werden? Du fragst Deinen Onkel nach Deiner Familie, doch auch er hat sie nicht gesehen. Er erzählt, es wäre am besten, an einen sicheren Ort zu fliehen. Ihr müsst das Land verlassen, und er vermutet, dass Deine Familie schon unterwegs ist zur nächstgelegenen Grenze. Da es inzwischen ruhig geworden ist, schlägt er vor, sich noch eine Nacht auszuruhen, und im Morgengrauen aufzubrechen.

Möchtest Du versuchen zu schlafen, oder lieber gleich aufbrechen?

- Ein bisschen Schlaf würde Dir bestimmt ganz gut tun. Wer weiß, wann Du das nächste Mal in einem Bett schlafen kannst? Weiter geht es auf Seite 10.
- Du bist zwar müde, aber kannst bestimmt kein Auge zu machen. Du sagst Deinem Onkel, dass Du lieber gleich losgehen möchtest. Wie es weitergeht, erfährst Du auf Seite 11.

Eine unruhige Nacht

Du liegst auf dem Sofa Deines Onkels und starrst an die Decke. Du zählst Deine Atemzüge. Moskitos surren durch den Raum. Hin und wieder fährt ein Auto durch die Nacht. Hin und her. Mal drehst Du Dich auf den Rücken, mal legst Du Dich zur Seite. Irgendwann gibst Du die Hoffnung auf, noch einschlafen zu können. Bürgerkrieg. Was bedeutet das? Dein Onkel hat Dir erzählt, dass die Regierung des Landes seine eigene Bevölkerung bekämpft. Hat Dir Deine Mutter nicht etwas von Unruhen und politischem Streit erzählt? Aber da hast Du wohl nicht zugehört. Und jetzt herrscht plötzlich Krieg in Deiner Heimat. Du hörst, dass Dein Onkel wieder aufsteht, die Tür zum Wohnzimmer knarrt leise. Du fragst ihn, ob er auch nicht schlafen kann, und er sagt, er würde schon mal seine Sachen packen. Eine halbe Stunde später fragt er Dich, ob Du noch etwas von zu Hause brauchst, und Du zeigst ihm die Sachen, die Du mitgebracht hast.

Nichts wie los!

- Ihr wollt jetzt keine Zeit mehr verlieren. Ein Blick noch zurück, dann geht es weiter auf Seite 11.

Die Flucht beginnt

Ihr habt die Stadt hinter Euch gelassen, als es langsam zu dämmern beginnt. Auf einem Hügel dreht Ihr Euch noch einmal um, und seht, dass die Innenstadt teilweise in Flammen steht. Auch der Kirchturm brennt, und Dir wird klar, dass Ihr noch Glück hattet. Deine Füße tun Dir schon weh, aber Ihr geht weiter, bis die Sonne schon aufgegangen ist und heiß auf Deinen Rücken brennt. Im Schatten einiger Bäume teilt Ihr Euch den Proviant und ein wenig Wasser aus Onkel Joaquims Rucksack. Doch kaum denkst Du, Du könntest Dich ein wenig ausruhen, zieht Dein Onkel Dich wieder auf die Füße und schleift Dich weiter. Schritt um Schritt. Fuß vor Fuß. Immer weiter. Ihr meidet Straßen. Macht Bögen um Häuser und Dörfer. In der Ferne hört Ihr Schreie, Schüsse, sogar Explosionen.

Als es Nacht wird nach einem langen Tag, kommt Ihr in einen Wald, und noch immer treibt Dich Dein Onkel vorwärts. Dir tut alles weh, doch Deine Angst macht alles unwichtig. Wolken ziehen auf, und ohne Mondlicht wird es sehr dunkel im Wald. Plötzlich hörst Du ein Knacken und einen unterdrückten Schrei vor Dir. Joaquim ist irgendwo gestürzt.

Hast Du Deine Taschenlampe eingepackt?

- Falls ja, dann hole sie schnell raus und gehe weiter zu Seite 12.
- Falls nein, ärgere Dich, sie nicht eingepackt zu haben. Taste Dich vorsichtig vorwärts zu Seite 13.

Der Weg zur Grenze

Deine Lampe blendet Dich, aber bald kannst Du erkennen, dass Deinem Onkel nichts passiert ist. Du hilfst ihm auf und im Licht der Lampe bahnt Ihr Euch weiterhin einen Weg durch den Wald, bis Ihr weit nach Mitternacht ein paar Felsen entdeckt. Joaquim sagt, es sei Zeit für eine Pause, und stellt seinen Rucksack ab. Als Du Dich hinlegst, Deinen Beutel als Kopfkissen benutzend, merkst Du erst, wie erschöpft Du bist. Du merkst gerade noch, dass Dein Onkel sich neben Dich setzt, da bist Du schon eingeschlafen.

Am frühen Morgen wirst Du von Joaquim wachgerüttelt. Du streckst Dich, und alles an Dir scheint Dir weh zu tun. Dein Nacken fühlt sich steif an, aber mit der Sonne geht auch Deine Hoffnung auf. Ein paar Stunden später trifft Ihr an einer Straße auf eine große Gruppe Menschen, die ebenfalls auf der Flucht ist. Ihr kennt zwar keinen von ihnen, doch sie fordern Euch auf, sich ihnen anzuschließen.

Ab dann geht alles einfacher, Ihr helft Euch gegenseitig, und Ihr konntet Eure Sachen auf einem der alten Wagen ablegen. Zwei Tage später kommt Ihr an die Grenze. Als die Grenzbeamten Euch aufhalten, kommt ein wenig von der Angst zurück. Du hast in den letzten beiden Tagen viel Zerstörung gesehen und Geschichten aus anderen Städten und Dörfern gehört. Nichts wäre schlimmer, als hier aufgehalten zu werden, und zurückkehren zu müssen in eine Heimat, die womöglich bereits zerstört ist. Du siehst, wie die Menschen ganz vorne ihren Pass oder Papiere hervorholen.

Hast Du Deine Zeugnisse eingepackt?

- Falls ja, dann hole sie schnell raus und gehe weiter zu Seite 15.
- Falls Du Deine Zeugnisse nicht dabei hast, schau' nach auf Seite 16.

Erwischt!

Du rufst nach Joaquim und tastest Dich vorsichtig durch die Dunkelheit, um zu ihm zu gelangen. Ihm ist nichts passiert, aber Ihr beschließt, für die Nacht besser hier zu bleiben. Du suchst Dir ein Plätzchen auf dem harten Waldboden und rollst Dich zusammen. Eine Weile lang kannst Du nicht einschlafen. Überall knackt und raschelt es. Bevor Dir klar werden kann, dass ab jetzt alles anders wird, schläfst Du ein.

Du wirst plötzlich wach. Lichter blitzen auf in der Dunkelheit, Du hörst Rufe durch den Wald schallen. Schnell schnappst Du Dir Deinen Beutel, rennst hinter den nächsten Baum, und drückst Dich dicht an den harten Stamm. Der Lärm hält lange an, und die Angst lähmt Dich. Du kannst Dich keinen Zentimeter rühren, und fürchtest ständig, jemand könnte Dich entdecken. Nur daran kannst Du denken, und hoffst, dass Onkel Joaquim nichts passiert ist. Eine Ewigkeit später ist alles still. Du rührst Dich nicht von der Stelle. Endlich, als es fast zu dämmern beginnt, rufst Du nach Joaquim. Keine Antwort.

Als es heller wird, stellst Du fest, dass Joaquim verschwunden ist. Du siehst jede Menge Fußspuren, und findest auch ein wenig Müll. Sonst nichts.

Ende.

Nicht jede Flucht endet in Sicherheit. Vielleicht aber ist noch nicht alles vorbei! Überlege, wie Du Dich in dieser Situation fühlen würdest. Was würdest Du tun? Wie könntest Du noch in Sicherheit kommen? Welche Hilfe bräuchtest Du dafür?

Allein in der Finsternis

Du läufst alleine durch die Vororte der Stadt. Überall siehst Du Menschen, die hastige Gespräche führen, sich ängstlich umschauen, einen alten Wagen beladen. Den Kopf eingezogen, marschierst Du weiter, bis aus den Hütten und Häusern nur noch verfallene Ruinen geworden sind. So langsam bekommst Du es mit der Angst zu tun. Hier bist Du doch nie zuvor gewesen, und Du kennst Dich in diesen Straßen nicht aus. Wo geht es überhaupt zum nächsten sicheren Ort, zur nächsten Grenze?

Inzwischen bist Du in einem lichten Wald, der Mond scheint, und Du kannst die Bäume gut erkennen. Die Angst treibt Dich an, und Du läufst weiter, bis Dir die Füße so sehr schmerzen, dass Du keinen Schritt mehr gehen kannst. Am Fuße eines großen Baumes legst Du Deinen Beutel ab, um ihn als Kopfkissen zu benutzen. Du legst Dich hin, bekommst aber kein Auge zu. Dein Herz rast. Überall raschelt und knackt es. Lange hältst Du es an diesem Ort nicht aus. Du gehst weiter, stolperst durch die finstere Nacht. Angst ist alles, was Dir übrig geblieben ist.

Ende.

Nicht jede Flucht endet in Sicherheit. Vielleicht aber ist noch nicht alles vorbei! Überlege, wie Du Dich in dieser Situation fühlen würdest. Was würdest Du tun? Wie könntest Du noch in Sicherheit kommen? Welche Hilfe bräuchtest Du dafür?

So kurz davor

Panik steigt in Dir auf. Warum hast Du bloß Deine Zeugnisse nicht mitgebracht? Onkel Joaquim merkt, dass Du ängstlich in Deinem Beutel herumwühlst und unruhiger wirst, je näher Ihr der Grenze kommt. Er legt Dir eine Hand auf die Schulter und flüstert Dir zu, dass er einfach sagen wird, er sei Dein Vater. In seiner Hand hält er ein paar alte Fotos von Deinem zehnten Geburtstag, auf denen Ihr gemeinsam zu sehen seid. Könnte das wirklich funktionieren? Endlich seid Ihr an der Reihe, von den Grenzwachtern überprüft zu werden. Onkel Joaquim erklärt, warum Du keine Papiere dabei hast. Er zeigt ihnen die Fotos. Du kannst vor lauter Nervosität keinen Ton von Dir geben, aber das Wunder geschieht: sie lassen Euch durch! Nun seid Ihr erstmal in Sicherheit. Nur, wie wird es jetzt weitergehen?

Gemeinsam mit Eurer Gruppe fahren sie Euch in LKWs zu einem Auffanglager. Alles ist voll von Menschen. Überall siehst Du Gesichter, traurige, ängstliche, junge, alte. Es gibt Wasser, Essen, und Schlafplätze für jeden. Nur drei Dinge gibt es nicht: Ruhe, Freiheit, und Gewissheit. Du weißt noch immer nicht, was mit Deiner Familie geschehen ist, aber Du suchst jeden Tag nach Ihnen. Es gibt ein Schwarzes Brett, auf dem Du eine Nachricht hinterlassen hast, und gemeinsam mit Onkel Joaquim läufst Du jeden Tag durch das ganze Auffanglager. Aber verlassen darfst Du es nicht. Mit dem Übertreten der Grenze hast Du einen Teil Deiner Freiheit aufgegeben. Du befindest Dich nun in einem fremden Land. Gestern hat Dir jemand dabei geholfen, ein Asylgesuch auszufüllen. Doch Onkel Joaquim hat gleich gesagt, dass es vermutlich nicht helfen wird. Wahrscheinlich werdet Ihr bald in ein anderes Flüchtlingslager gebracht, wo Ihr länger bleiben könnt. Vielleicht gibt es dort sogar eine kleine Schule, die Du besuchen kannst.

Alles ist neu, alles ist anders, alles ist schwieriger. Oft vermisst Du Deine Familie sehr. Aber Du bist froh, dass Du überlebt hast und nun in Sicherheit bist.

Ende.

Diese Flucht endet in Sicherheit. Überlege, wie Du Dich in dieser Situation fühlen würdest. Was würdest Du im Flüchtlingslager tun? Was würde Dir helfen, mit der Situation zurechtzukommen?

Angekommen?

Du bist erleichtert, dass Du an Deine Zeugnisse gedacht hast, und holst sie schnell aus Deinem Beutel. Neben Onkel Joaquim stehst Du in der Schlange. Die Grenzwächter tragen Waffen, aber nachdem sie Eure Papiere gesehen und sich Notizen gemacht haben, lassen sie Euch durch. Ihr habt es geschafft! Aber wie soll es jetzt weitergehen?

Gemeinsam mit Eurer Gruppe fahren sie Euch in LKWs zu einem Auffanglager. Alles ist voll von Menschen. Überall siehst Du Gesichter, traurige, ängstliche, junge, alte. Es gibt Wasser, Essen, und Schlafplätze für jeden. Nur drei Dinge gibt es nicht: Ruhe, Freiheit, und Gewissheit. Du weißt noch immer nicht, was mit Deiner Familie geschehen ist, aber Du suchst jeden Tag nach ihnen. Es gibt ein Schwarzes Brett, auf dem Du eine Nachricht hinterlassen hast, und gemeinsam mit Onkel Joaquim läufst Du jeden Tag durch das ganze Auffanglager. Aber verlassen darfst Du es nicht. Mit dem Übertreten der Grenze hast Du einen Teil Deiner Freiheit aufgegeben. Du befindest Dich nun in einem fremden Land. Gestern hat Dir jemand dabei geholfen, ein Asylgesuch auszufüllen. Doch Onkel Joaquim hat gleich gesagt, dass es vermutlich nicht helfen wird. Wahrscheinlich werdet Ihr bald in ein anderes Flüchtlingslager gebracht, wo Ihr länger bleiben könnt. Vielleicht gibt es dort sogar eine kleine Schule, die Du besuchen kannst.

Alles ist neu, alles ist anders, alles ist schwieriger. Oft vermisst Du Deine Familie sehr. Aber Du bist froh, dass Du überlebt hast und nun in Sicherheit bist.

Ende.

Diese Flucht endet in Sicherheit. Überlege, wie Du Dich in dieser Situation fühlen würdest. Was würdest Du im Flüchtlingslager tun? Was würde Dir helfen, mit der Situation zurechtzukommen?